

Politisches DepartementFrage B II.1.: Erfahrungen mit dem Friedenscorps

Ab Mitte 1964 waren als Versuch während eines Jahres in Dahomey, Kamerun und Tunesien 23 Schweizer Freiwillige für Entwicklungsarbeit eingesetzt.

Ueber die berufliche Zusammensetzung dieser drei Gruppen und die von ihr erbrachten beruflichen Leistungen orientiert die beigeschlossene Dokumentation "Effort", in der eine Bilanz des ersten Halbjahres gezogen wird. Die Arbeit der zweiten Hälfte des Einsatzjahres war weitgehend dieselbe wie diejenige der ersten Hälfte, mit Ausnahme der mobilen Handwerkergruppe in Kamerun, die - ohne ihr berufliches Tätigkeitsgebiet wesentlich zu ändern - ab Ende 1964 in Nordkamerun eingesetzt war.

Die Erfahrungen mit den Freiwilligen waren vielfältig. Wir mussten mit vielerlei Schwierigkeiten und auch mit Misserfolgen rechnen, als wir diesen Versuch begannen. Sie sind teilweise dort eingetreten, wo wir sie erwarteten, teilweise an andern Orten, teilweise blieben sie auch aus. Deutlich zeigte sich, dass die Tätigkeit der Freiwilligen im schwarzen Afrika leichter durchgeführt werden konnte als in Nordafrika.

Grundsätzlich bewährt haben sich die Methoden der Selektion der Freiwilligen. Die Erfahrung zeigte hier aber, dass auf dem Gebiete der charakterlichen Reife in Zukunft noch strengere Masstäbe anzulegen sind. Dies konnte bereits bei den ersten Freiwilligen dieses Jahres in die Praxis umgesetzt werden.

Auch die Erfahrungen mit der Ausbildung gaben uns die Möglichkeit, den ersten Einführungskurs dieses Jahres zu verbessern. Die diesjährigen Freiwilligen konnten zielgerechter auf die konkreten Bedürfnisse der für sie vorgesehenen Arbeit und die erwarteten Lebensbedingungen vorbereitet werden. Noch nicht vollständig gelöst ist jedoch die Schwierigkeit, einen gemeinsamen Ausbildungskurs mit Teilnehmern aus zwei oder sogar drei Sprachteilen unseres Landes durchzuführen.

- 2 -

Beim Einsatz ist die Haupteinfahrung, dass der Erfolg eines Freiwilligen neben einer sehr konkreten Vorbereitung seines Arbeitseinsatzes in erster Linie durch seine persönlichen Fähigkeiten und seine eigene Initiative und Anpassungsfähigkeit bestimmt wird. Beruflich waren alle Freiwilligen ihrer Arbeit sehr gut gewachsen. Schwierigkeiten ergaben sich in Tunesien, wo zwei der drei Architekten beruflich nicht genügend ausgelastet werden konnten.

Grösser waren teilweise die psychologischen Schwierigkeiten. Wir hatten erwartet, dass die Probleme der Anpassung an die von unserem Lande sehr verschiedenen Arbeits- und Umweltbedingungen im vierten Einsatzmonat besonders akut würden; wir stützten uns dabei auf die Erfahrungen von schweizerischen und ausländischen Organisationen, die in ähnlichen Bereichen arbeiten. In Dahomey wickelten sich diese Schwierigkeiten und ihre Lösung erwartungsgemäss ab. In Kamerun blieben sie überraschenderweise ganz aus. Insbesondere im sechsköpfigen Handwerkerteam herrschte vom ersten bis zum letzten Tag eine sehr gefreute Atmosphäre. Negativer waren die Erfahrungen in Tunesien, wo die Anpassungs- und Umstellungsschwierigkeiten sehr früh begannen und bei einem Teil der Freiwilligen auch am Ende ihres Einsatzjahres noch nicht gelöst waren. Besondere Bedeutung kommt dem Kontakt der Freiwilligen mit ihren einheimischen Arbeitskollegen und der übrigen Bevölkerung zu. Wir machten die Erfahrung, dass dieser Kontakt auf dem Lande bedeutend leichter zu realisieren ist und dass er mit den Mohamedanern sowohl Tunesiens wie Nordkameruns grössere Schwierigkeiten bereitet als mit den Angehörigen der christlichen und animistischen Religionen im schwarzen Afrika. Hervorzuheben ist die Erfahrung, dass man sich nicht davor scheuen darf, den Freiwilligen möglichst viel Verantwortung zu übertragen. Je mehr Verantwortung die Freiwilligen selbst besitzen, desto aktiver und positiver setzen sie sich mit ihren eigenen Problemen auseinander. Andererseits bedürfen die Freiwilligen einer moralischen Stütze, an die sie sich nötigenfalls anlehnen können. Diese Art der Betreuung wird intensiviert werden.

- 3 -

Die Gesundheit der Freiwilligen war mit zwei Ausnahmen sehr gut. Ausser zwei Gelbsuchtfällen, wovon der eine noch nicht abgeschlossen ist, traten keine nennenswerten Krankheiten auf. Auch von Unfällen blieben die Freiwilligen verschont.

Den Freiwilligen ist von uns die nötige persönliche und berufliche Ausrüstung zur Verfügung gestellt worden. Sie hat sich grundsätzlich bewährt.

Auf administrativem Gebiete zeigte sich, dass nicht nur die Vorbereitung der Aktion, sondern vor allem auch die Betreuung der Freiwilligen während ihres Einsatzes und der Kontakt mit Interessenten für einen künftigen Freiwilligen-Einsatz mehr Arbeit erfordert als vorausgesehen war. Das Personalproblem der Zentrale in Bern ist weiterhin akut (obwohl nach Möglichkeit die administrativen Arbeiten während des Einsatzes von den Freiwilligen selbst durchgeführt werden).

Die effektiven Kosten der Versuchsaktion werden voraussichtlich knapp über Fr. 500'000 zu stehen kommen. In diesem Betrag sind sämtliche Kosten (Selektion, Ausbildung, Einsatzvorbereitung, Einsatz, Kauf und Unterhalt von Material und Fahrzeugen, Betreuung und alle Nebenkosten) eingeschlossen, ausgenommen die Verwaltungskosten der Zentrale. Die reinen Einsatzkosten betragen pro Freiwilligen und Einsatzjahr ca. Fr. 15'000.-. Gegenüber dem Budget liessen sich Einsparungen erzielen.

Die Beurteilung der Freiwilligen durch die Regierungs- und Lokalbehörden der Einsatzländer ist durchwegs gut, in Dahomey und Kamerun sogar begeistert. Es ist den Freiwilligen gelungen, in allen drei Ländern für unser Land Ehre einzulegen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Versuchsjahr der Schweizer Freiwilligen seinen Zweck sowohl bezüglich der Leistungen der Freiwilligen wie als Erfahrungsgrundlage für den weiteren Ausbau dieser Aktion gut erfüllt hat.

Beilage: Nr. 2 des Bulletins "Effort"